©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXII. 1878. Heft I.]

Ueber *Donacia fennica* Payk. und *Malinowskii* Ahr.,

in den neueren Catalogen als zusammengehörig aufgeführt, erscheinen bei Seidlitz Fauna Baltica pag. 508 wieder als eigene Arten (Redtenbacher, der sie in Ed. II. noch getrennt hat, giebt wenigstens in Ed. III. an, dafs nach O. Pfeil die eine, Abart der andern sei). Aufser der Färbung führt Seidlitz als Unterscheidungsmerkmale für *Malinowskii* geringere Gröfse, 5—6 Millm., und deutlich abgestutzte Flügeldecken an, gegenüber der „kaum abgestutzten, fast einzeln gerundeten" Flügeldeckenspitzen der *fennica*, die 7—8 Millm. grofs sein soll. Auch die geographische Verbreitung scheint für Artverschiedenheit zu sprechen, da *Malinowskii* im Norden nicht mehr vorzukommen scheint. Bei Königsberg finden sich aber beide zusammen im Dammteich, 12 Kilom. nördlich von der Stadt, stets unter Wasser an den untergetauchten Blättern des Sparganium natans. War dieses gesellschaftliche Vorkommen für O. Pfeil (der sie eben da gesammelt hat) der Grund, sie beim damaligen Mangel plastischer Merkmale für Formen einer Art zu erklären, so kann ich jetzt nach dort gefangenem Material sagen, dafs auch die von Seidlitz angegebenen Unterschiede durchaus nicht Stich halten. *Malinowskii* erreicht dort eine Gröfse von 9 Millm., übertrifft also die gröfsten *fennica;* der Unterschied in der Bildung der Flügeldeckenspitze, ohnehin gering, aber bei der Mehrzahl der Stücke deutlich, verwischt sich bei einzelnen vollständig, und besitze ich sogar von beiden Formen Exemplare, die eine Spitze der Flügeldecken abgerundet, die andere abgestutzt zeigen. Endlich zeigen sich auch in der Färbung Uebergänge. Ein Stück der *fennica* hat auf dem Halsschilde zwei kleine, ziemlich scharf begrenzte metallische Flecken und auf den Decken jederseits einen schmalen metallischen Streifen von den Schultern bis $\frac{2}{3}$ der Länge; ein zweites einen eben solchen breiteren, ein drittes ein fast ganz metallisches Halschild.

Als Varietäten im gewöhnlichen Sinne werden wir beide Formen, besonders des Vorkommens wegen, wohl nicht bezeichnen dürfen, sondern eher als Rassen.

Donacia platysterna Thoms., *impressae* var.

Am Ufer des oben genannten Dammteiches fand sich auf verschiedenen Gewächsen mehrfach eine *Donacia*, welche alle von

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Thomson bei seiner *platysterna* angegebenen Merkmale zeigt; also die Gröfse, die mattere seidenglänzende Oberseite, die stumpfen Vorderwinkel des Halsschildes (diese Kennzeichen hebt Seidlitz Fauna Baltica 506) hervor; ferner das längere vierte Fühlerglied, das dem fünften gleichkommt, die höheren Stirnhöcker mit schärferer Mittelfurche, den gröfseren Zwischenraum zwischen den Mittelhüften; der letzte Unterschied ist aber, obgleich der Name der Art davon hergenommen ist, ziemlich unbedeutend. So gut nun auch danach die Mehrzahl der Stücke von *impressa* zu trennen ist, so zeigt sich doch beim Vergleiche der ganzen Masse kein einziges Kennzeichen constant; für jedes finden sich Uebergänge zu der gewöhnlichen Bildung bei *impressa*, in deren Gesellschaft die Thiere stets gefangen wurden. Wir haben also die *platysterna* Thoms. nur als eine, in charakteristischen Stücken recht ausgezeichnete Varietät der *impressa* zu betrachten.

Während Thomson und Seidlitz die Färbung der *platysterna* „cuprea" und „dunkelerzfarben" nennen, findet sie sich am Dammteiche auch grünlich (*impressa* ist mir so noch nicht vorgekommen); in den plastischen Merkmalen zeigen auch diese Stücke Uebergänge zu *impressa*.

Endlich finden sich von der *platysterna* dort auch nicht selten Stücke mit beträchtlich schmäleren Flügeldecken, die oft der *thalassina* sehr ähnlich werden, da auch das Halsschild stärker und dichter, fast runzlig punktirt ist. Uebergänge zu letzterer sehe ich aber in ihnen nicht, da diese immer durch längere, namentlich nach der Spitze zu dünnere Fühler, stärkeren, spitzeren Zahn der Hinterschenkel, etwas längeres Halsschild und schwächere Eindrücke der Flügeldecken sehr gut zu trennen ist. Am Dammteich scheint sie nicht vorzukommen; meine hiesigen Ex. stammen vom Pregelufer, an dem *platysterna* noch nicht gefangen ist.

Donacia rustica Kunze

in Schaum's Catalog Ed. I. noch mit, Ed. II. ohne Fragezeichen zu *affinis* Kunze als Varietät gezogen, wird von Seidlitz Faun. Balt. p. 508 wieder als eigene Art beschrieben. Da sie im Verzeichnifs der preufsischen Käfer von Lentz nicht aufgeführt ist [1]), so

---

[1]) Kraatz rügt (Entomologische Monatsblätter 1876. p. 52 Note) mit Recht, dafs auf den Separatabdrücken aus den Schriften der phys. ökon. Gesellschaft in Königsberg, Jahrg. XVI., den vierten Nachtrag zum neuen Verzeichnifs der preufsischen Käfer von Lentz enthaltend, nicht auch die

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

möge hier erwähnt werden, dafs ich sie bei Königsberg auf den Pregelwiesen nicht selten gefangen habe. Mein nicht unbedeutendes Material giebt zu Zweifeln an den Artrechten keinen Anlafs.

Cytilus auricomus Dft.

von Erichson Insect. Deutschl. III. 490. als Var. *c* zu *varius* gestellt, ist gute Art, wie folgende Gegenüberstellung beweisen wird.

Cytilus varius: Breviter ovatus, supra aeneus pubescens, elytris striatis, interstitiis alternis fere planis viridibus, nigro tesselatis, dense subtiliter punctatus, abdominis segmentis singulis basi punctatis, subnitidis, margine apicali densissime sericeo-pubescentibus, opacis.

Cytilus auricomus: Ovatus, supra aeneus, pube fusco-aurea vestitus, elytris striatis, interstitiis fere aequaliter convexis; minus dense subtilissime punctatus, abdomine, basi excepta densissime sericeo-pubescente, opaco.

Cytilus auricomus ist von etwas schmälerer Form, wie schon Erichson l. c. 491 angiebt, viel feiner und weniger dicht punktirt; die Zwischenräume der Punkte sind auf dem Halsschilde reichlich doppelt so grofs als die Punkte selbst, bei *varius* kaum eben so grofs, stets einfach erzfarben; die Behaarung ist gewöhnlich gleichartig, goldbraun, doch mischen sich auf den Flügeldecken öfter schwärzliche und weifsliche Härchen ein: die Zwischenräume der Streifen auf diesen in der Wölbnng sind kaum von einander verschieden, während bei *varius* die abwechselnden sehr deutlich flacher sind; die Streifen selbst erscheinen daher bei *auricomus* nicht ganz so scharf eingeschnitten. Sehr wesentlich ist der Unterschied in der Behaarung des Bauches. Bei *varius* hat jeder Ring am Grunde einen breiten, schwarzen Streifen, der dicht punktirt und mit sparsamen weifslichen, halbaufstehenden Härchen gleich der ganzen Unterseite besetzt (nicht mit anliegenden, wie Erichson angiebt), noch etwas Glanz zeigt; der Spitzenrand jedes Ringes in geringer Ausdehnung ist ganz überaus dicht und fein punktirt und anliegend behaart, glanzlos, grauweifs. Bei *auricomus* ist der ganze Bauch so fein und dicht punktirt und behaart, glanzlos und weifslich, nur der erste Ring an der Basis, kaum weiter als er von den angezogenen Hinterbeinen bedeckt wird, schwarz, wie bei *varius*.

Jahreszahl angegeben ist; es ist 1875, und wurde das 2te Heft des Jahrgangs, das den genannten Aufsatz enthält, der Gesellschaft in ihrer Sitzung vom 7. April 1876 fertig gedruckt vorgelegt.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das bisher nicht für eine eigene Art gehaltene Thier findet sich hier bei Königsberg auf moosigen Stellen der Pregelwiesen; einzelne Stücke trifft man im Anspülicht, in Menge konnte ich es in den Mittagsstunden ganz warmer, windstiller Frühlingstage von noch kurzem Grase käschern. Die Behaarung des Bauches deutet wohl auf ein Leben im Feuchten.

Throscus Duvalii Bonv.

habe ich Pfingsten 1876 bei Danzig an Wiesenrändern unter alten Weidenbäumen in Menge gefangen.

Troglorrhynchus baldensis m.

Die Beschreibung in der Berl. Entomol. Ztschr. 1875 ist nach einem einzelnen Stücke, ♂, entworfen; im Juli 1876 glückte es mir noch 3 Stücke, ♀, aufzufinden (dicht unter der nördlichsten Kuppe des Altissimo di Nago), und sind danach einige Zusätze zu derselben nöthig.

Der Körperumrifs der Weibchen wird dadurch etwas anders, dafs die Flügeldecken etwas breiter, das Halsschild schmäler ist. Die Geifsel der Fühler ist dicker, die vorletzten Glieder breiter als lang, die Keule am Grunde nicht wie beim ♂ ringsum stielförmig verschmälert, sondern zusammengedrückt, etwas schmäler, so dafs sie bei der Ansicht von der flachen Seite vollkommen birnförmig ist. Die Kiele des Rüssels sind schwächer und reichen nicht so weit nach hinten; schärfer und weiter nach vorn reichend ist ein Kiel, der die Fühlergrube nach innen zu begrenzt. Der eingeschnürte Theil des Rüssels — bei allen vier Expl. — mit gelben, schuppenförmigen Härchen dicht besetzt, doch lassen anklebende Erdtheilchen die Bildung nicht ganz deutlich erkennen. Die Punktirung des Halsschildes läfst — auch bei dem ♂, aber nicht so deutlich — eine mäfsig breite Mittellinie frei, die bei einem Stücke nach vorn etwas erhaben ist. Die Schienen sind immer schwächer gezähnelt.

Das Uebrige stimmt, nur bitte ich noch in der Diagnose den unliebsamen Fehler: *elytris* in *coleopteris* zu verbessern.

G. Czwalina in Königsberg in Pr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 22_1878

Autor(en)/Author(s): Czwalina Gustav

Artikel/Article: Ueber Donacia fennica Payk. und Malinowskii Ahr. 203-206